

„Kirche am Ort – was soll das Ganze?!“

1 Warum steht eigentlich seit einigen Monaten die bunte Stellwand am Eingang? Das ist doch nur eine Stolperfalle?

3 Hast du nicht mitbekommen, dass das zum Wandlungsprozess der Kirche gehört. Warst du schon so lange nicht mehr in der Kirche? Das ist eine Information zu „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten“.

1 Was ist das? Wandlung in der Kirche? Seit wann gibt's denn sowas?

2 Kirche entwickelt sich ständig. Da gibt es keinen Stillstand.

1 Das habe ich aber noch nicht mitbekommen. In der Kirche bleibt doch immer alles ewig gleich.

3 Aber nicht hier in unserer Seelsorgeeinheit. Bei uns hat sich schon vieles gewandelt.

1 Was denn?

2 Seit 2016 beschäftigt sich eine Gruppe mit dem Thema Wandel, den die Diözese initiiert hat. Sie lädt die Gemeindemitglieder ein, über die Zukunft der Kirchengemeinden nachzudenken. Zum Beispiel eine Bestandsaufnahme zu machen, was ist? Was gibt's? Was soll bleiben? Was kann man „lassen“.

1 und was wurde festgestellt?

3 Zur Seelsorgeeinheit gehören 4 Kirchengemeinden, die gemeinsam auf dem Weg sind: es sind die Kirchengemeinden Dietenheim-Regglisweiler –Illerrieden –Dorndorf.

1 Und was ist mit Balzheim und Wangen?

2 Die gehören doch zu Dietenheim und Illerrieden dazu.

3 Die ganze Seelsorgeeinheit hat sich ein ganzes Jahr mit „Haltungen“ zum Christsein beschäftigt: Das sind die Haltungen: wertschätzen – erwarten – lassen – vertrauen

2 Dazu gab's auch Predigten.

Und seither brennt auch die grüne Kerze auf dem Altar, um auf diesen Prozess hinzuweisen.

1 Das ist mir noch nicht aufgefallen. Habe ich gar nicht wahrgenommen. Aber was ist da jeweils gemeint? – wertschätzen – erwarten –lassen- vertrauen?

2: wertschätzen meint: wertschätzend wahrnehmen, wer mir oder was mir begegnet: Von wem möchte ich gesehen werden? Von wem möchte ich wertgeschätzt werden? – Wem möchte ich meine Wertschätzung zeigen?

3 eine weitere Haltung ist: erwarten – das meint: worauf warte ich? Wer wartet auf mich? Was wartet auf mich?

2 die dritte Haltung ist „lassen“ – loslassen – zulassen – sich auf etwas Neues einzulassen.

1 Das ist aber gar nicht so einfach – zum Beispiel sich auf etwas Neues einlassen – Gehört dazu auch das Liederbuch Einklang?

2 ja – richtig erkannt – du hast ja doch etwas mitbekommen!

Und als 4. Haltung „vertrauen“ mit den Überlegungen: Wer vertraut mir? – Wem vertraue ich? Menschen – Gott – Organisationen ?

1 Haben denn heute überhaupt noch Menschen zur Organisation Kirche Vertrauen?

2 Es geht gerade darum, dieses Vertrauen zur Kirche wieder zu gewinnen und zu stärken.

3 Wir haben festgestellt, dass „Kirche vor Ort“ – das meint unsere Seelsorgeeinheit - sich ganz gut zeigt. Und das ist uns wichtig, dass - Sie – die Menschen vor Ort gute Erfahrungen mit Kirche machen. Das zeigt auch die Umfrage, die wir in Dorndorf – Regglisweiler und Dietenheim gemacht haben. Insgesamt sind viele sehr positive Rückmeldungen zur Kirchengemeinde eingegangen.

2 Auch diese Umfrage ist ein Ergebnis dieses Prozesses.

Als Ziel hat sich die Gruppe ein biblisches Leitwort gewählt.

1 und wie heißt das?

3 Vertraut den neuen Wegen!

1 Wo steht das in der Bibel? – Ich kenne nur ein Lied mit diesem Anfang.

2 Das ist richtig. Aber im Buch der Sprüche steht es so: 19 Damit dein Vertrauen auf dem Herrn steht, /lehre ich dich heute seinen Weg.

3 Weil uns der Liedanfang so gut gefällt, haben wir es einfach so formuliert: Vertraut den neuen Wegen.

1 Das hört sich ja auch gut an. Kannst du mir das trotzdem noch genauer erklären?

2 Vieles in Kirche. Familie und Gesellschaft verändert sich.

Die gewohnten Wege verlassen und Neuland begehen fällt uns nicht immer leicht, denn Liebgewordenes, gewachsene Traditionen und uns Vertrautes sind oftmals für die Kirchengemeinemitglieder Quellen und Ankerpunkte ihres Glaubens. Und dennoch ist es uns mit Blick auf verschiedene gesellschaftliche sowie innerkirchliche Veränderungen (z.B. Priestermangel) bewusst geworden, dass nicht alles in Zukunft so beibehalten werden kann. Der klassische Sonntagsgottesdienst erreicht mittlerweile nur noch eine kleine Zahl der getauften Christen in unseren Orten, bei Gemeindefesten sind neue Gesichter nur selten zu entdecken, kirchliche Angebote werden unter dem Aspekt der Dienstleistung wahr- und angenommen.

Es braucht also neue Wege und Formen, um Veränderungen ernstzunehmen und selbst zu initiieren.

Wir brauchen dazu wie die Jünger Mut, gewohnte Wege zu verlassen und manch Vertrautes loszulassen. Dabei dürfen wir auf Jesu Wort vertrauen und es wagen, das Netz auf der rechten Seite auszuwerfen. Gott wird es füllen, er wird diese neuen Wege mitgehen.

1 Was meint denn jetzt: wie die Jünger das Netz auf der rechten Seite auszuwerfen?

3: Das war die Geschichte vorhin im Evangelium, als die Jünger eine ganze Nacht erfolglos gefischt haben, Jesus am Morgen sie ermutigte, das Netz auf der rechten Seite nochmals auszuwerfen. Dann waren sie sehr erfolgreich.

1 Das habe ich auch vorher nicht verstanden? Warum hatten sie auf der einen Seite keinen Erfolg – und auf ganz ungewöhnliche Weise dann doch noch Erfolg?

2 Jesus hat sie ermutigt, ganz neue „Wege“ zu gehen. Die Jünger „vertrauten“ dem Herrn. – Vertrauten auf „Neues“ und haben sich getraut, dem Wort Jesu zu folgen und es zu probieren. Beim Fischen gibt es keine festgefahrene Wege, sondern die Fischer suchen täglich neu, wo die Fische sind.

1 Und was heißt das jetzt für unsere Seelsorgeeinheit und Kirche?

3 In einem zusammenfassenden Bericht wird beschrieben, was ist und was bleiben soll, aber auch was neu initiiert werden kann bzw. neu initiiert wurde.

1 Schon wieder ein Papier? Da haben wir als Gemeindemitglieder doch nichts davon.

2 Schon. Alle KGRs und pastoralen Mitarbeiter haben sich mit den Themen beschäftigt und ihre Ideen mit eingebracht. Einige neue Ideen wurden bereits ausprobiert – wie zum Beispiel der Valentinstag – Gottesdienst für die Ehejubilare, Familienangebote, Kontakte zur Schule, Jugendevents ...
Wir wollen nicht alles mit Gewalt verändern, sondern einfühlsam nach Machbarem suchen. Sie alle sollen sich in der Kirche vor Ort wohlfühlen, wertgeschätzt werden, Ruhe und Heimat finden.
Wir wollen Traditionen bewahren, beibehalten was möglich ist, aber auch lassen, was nicht mehr möglich ist.

1 Das ist aber toll – und wenn Fragen sind, kann ich mich ja an die pastoralen Mitarbeiter und die Kirchengemeinderäte wenden.

3 Ja und wir freuen uns, wenn Sie uns Rückmeldungen und neue Anregungen geben. Und wenn der Pfarrer nachher Amen sagt; dann soll es so sein: Vertraut den neuen Wegen.

2 Amen.